Landesinstitut für Volksbildung u. Heimatpflege in Oberösterreich

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in Oberösterreich; Leiter: W. Hofrat Dr. Aldemar Schiffkorn.

33. Jahrgang (1979) **Heft 1/2**

INHALT

Reinhold Drostzol: Die „Drei Grafschaften" (Das Land im Norden der Donau) 3

Wolfgang Kern: Der Bärenstein — Zur Formung der Felsburgen im oberösterreichischen Kristallinmassiv 11

Jiří Záloha: Das Stifterdenkmal am Plöckensteinersee . . 21

Anton Mitmannsgruber: Religiöse Kleindenkmale in der Gemeinde Liebenau 27

Robert Staininger: Die Pfarrgründung von Sandl . . 45

Rupert Ruttmann: Bader und Wundärzte in Bad Zell . . 49

Gerald Egger: Die „Rockaroas" im Unteren Mühlviertel . 55

Otto Kampmüller: Spott in oberösterreichischen Kinderreimen und -liedern 63

Ada Paul: Steinkreuze und Kreuzsteine in Oberösterreich . 94

Franz Dickinger: Gattersteine im Landgericht Hall . . 98

Alois Topitz: Zur Deutung der „Roten Kreuze" 100

Otto Milfait: Die Opferschalen und ihre Anerkennung als Kultplatz 104

Die Pechölsteine im östlichen Mühlviertel — Ergänzungen (Rudolf Zach) 109

Schnupftabakinvasion 1775 (Anton Sageder) 110

Bilanz der Landesausstellung zum 85. Geburtstag von Anton Lutz (Fritz Feichtinger) 112

„Erwachsenenbildung und Schule" — Thema der 33. Jahrestagung des OÖ. Volksbildungswerkes (Ferdinand Kastner) 114

Dr. Wilhelm Kriechbaum — 90 Jahre (Alois Leeb) 116

Schrifttum 118

©

landeskulturdirektion Oberösterreich; download www.ooegeschichte.at

zufüllen hatte, und fand sich wieder im Vortragssaal ein, um eine neue Spezies künstlerischer Möglichkeit kennenzulernen, für die sich die Gruppe „Quasimodo" des Fotoklubs Ottensheim im OÖ. Volksbildungswerk zur Verfügung stellte. Mit einem erklecklichen technischen Rüstzeug wurde eine Kombination von Dia und elektronischer Musik vorgeführt, eine Betrachtung mit Kompositionen von J. S. Bach, Karl Stockhausen und Pink Floyd, gespielt auf historischen und elektronischen Instrumenten. Es war äußerst eindrucksvoll, akustisch z. T. neuartig und optisch blendend, was sich da zu einem multimedialen Genuß vereinte, in dem man willig ertrinken, zu dem man aber auch kritisch Stellung beziehen kann. Den Schlußakkord dieses Abends brachte aber Vivaldi, dessen Musik sich zauberhaft — wie einzig möglich — mit den Bildern des textlosen Films *Der Tod des dummen August* verband, den ein Romantik liebender 17jähriger Mittelschüler hergestellt hat. Der kurze Film diente als Beweis für das Wiederauftauchen der Phantasie, nach einer Periode der Entwicklung des Realismus im Kind und Jugendlichen, die nach Ansicht von Philosophen und Pädagogen in unserer modernen technisierten Welt zu wenig beachtet, ja unterdrückt wird. Sie schwingt doch weiter in den musischen Betätigungen, vielleicht unterschwellig in der Heimatliebe, in der Kunst — und all dies ist Herzensanliegen unserer Volksbildner.

Ferdinand Kastner

Dr. Wilhelm Kriechbaum — 90 Jahre

Mit 1 Abbildung

Am 25. Februar d. J. vollendete der Heimatforscher und Botaniker Dr. Wilhelm Kriechbaum in Altheim, wo er bei seiner Schwester, einer Arztwitwe, wohnt, das 90. Lebensjahr. Der Jubilar wurde am 25. Februar 1889 in Pregarten im Mühlviertel als Sohn eines Notars geboren. Väterlicherseits entstammt er einem im unteren Mühlviertel ansässigen Geschlecht von Bauern, Bräuern und Müllern. Seine Mutter, eine geborene Eichlseder, stammt aus einer Rieder Schmiedefamilie. Er besuchte das Gymnasium in Ried und anschließend die Universität in Innsbruck, an der er 1913 promovierte. Er wollte zuerst Gymnasialprofessor werden, ging aber anschließend in die Gartenbauschule in Veitshöchheim bei Würzburg und war dann in einigen botanischen Gärten in Deutschland und Österreich als Gartenbauinspektor tätig. Noch im Alter legte er in Rannach bei Graz einen großen und vielbeachteten Alpengarten an. Infolge eines vor einigen Jahren erlittenen Unfalles mußte er diese Arbeit aufgeben.

Durch seinen Bruder, den bedeutenden oberösterreichischen Heimatforscher und Arzt DDr. Eduard Kriechbaum (1877—1958), kam Dr. Wilhelm Kriechbaum frühzeitig zur Heimatbewegung in Braunau. Er kann als Retter der bekannten „Stubenberger Liederbücher" betrachtet werden, die ihm seinerzeit Hugo von Preen übergab. Sie werden heute in der Bayer. Staatsbibliothek aufbewahrt. Die beiden handgeschriebenen Liederbücher stammten aus dem Nachlaß eines Bauern in Stubenberg bei Simbach. Der erste Band, als „Gesängebuech" bezeichnet, beinhaltet weit über 700 Lieder, Rätsel und Scherze. Die 374 geistlichen Lieder sind dem Inhalt nach sehr mannigfaltig, am zahlreichsten sind die Lieder zur Christusverherrlichung, darunter 130 sehr schöne mundartliche Hirtenlieder, und 75 Marienlieder. Sehr interessant sind auch die Totenlieder. Unter den 298 weltlichen Liedern nehmen naturgemäß die 115 Liebeslieder den ersten Rang ein. Außerdem enthält der weltliche Teil eine Reihe von Standes- und Naturliedern, weiters Lieder, die allerlei Sitten und Bräuche behandeln, sowie geschichtliche Lieder, darunter 32 Kriegslieder, die hauptsächlich auf die Franzosenkriege Bezug nehmen. Als Zeitraum der Auf-

landeskulturdirektion Oberösterreich; download www.ooegeschichte.at

zeichnung lassen sich aus den Notizen die Jahre 1796 bis 1815 bestimmen. Die Weisen zu den Liedern fehlen. Hingegen hat aber der Schreiber die Liedanfänge in sehr hübschen bunten Initialen gemalt.

Noch viel schöner hat er das zweite Buch der Stubenberger Lieder ausgestattet und als „Zeitenbuech" betitelt. Vom Advent beginnend, geht das Buch alle heiligen Zeiten des Jahres durch, und zwar in der Weise, daß immer auf ein Gebet zum betreffenden Feiertag ein oder mehrere Festlieder folgen. Insgesamt enthält dieses „Zeitenbuech" hundert Lieder, darunter sehr alte Weihnachts- und Hirtenlieder, teilweise in Mundart geschrieben. Es sind auch die ältesten deutschen Kirchenlieder, die sogenannten Rufe („Osterruef", Pfingstruef") aus dem 12. Jahrhundert, gesammelt. W. Kriechbaum berichtet darüber in der Zeitschrift „Bayerischer Heimatschutz", München 1927 und 1929, im 24. Jg. der „Zeitschrift für Österreichische Volkskunde", Wien 1918, und im 1. Jg. der Zeitschrift „Heimatgaue", Linz 1919/20, S. 24 bis 33 und 73 bis 81. Eine neuere Publikation darüber stammt von Wastl Fanderl in der bayerischen „Sänger- und Musikantenzeitschrift", München, November/Dezember 1974.

Weitere Beiträge von W. Kriechbaum in den „Heimatgauen" behandeln die Themen „Volksglaube und Sympathieheilkunde im Bezirke Braunau am Inn" (1. Jg., S. 45 bis 55), „Das Heimathaus in Braunau am Inn" (1. Jg., S. 203 bis 206) und die Tätigkeit des Braunauer Heimatvereines. Im 10. Jahrgang (1921) der Monatsschrift für die ostbayrischen Grenzmarken veröffentlichte W. Kriechbaum ein Lebensbild von „Hugo von Preen, der Heimatmaler des oberen Innviertels", S. 163 bis 168.

Zahlreich waren seine Veröffentlichungen in botanischen Zeitschriften, wie „Die Gartenschönheit", Berlin, und „Illustrierte Flora", Wien. Sein 1960 in Berlin erschienenes Buch „Alpenpflanzen im Garten" war rasch vergriffen und wird nun, überarbeitet und stark erweitert, in einer Neuauflage herausgebracht. Ferner schrieb er in der Abwehrschrift des Journalisten- und Schriftsteller-Vereines für Tirol und Vorarlberg, in der Halbmonatsschrift „Weckruf", bei der er von 1910 bis 1913 Mitherausgeber war.

Seine erste Sagensammlung veröffentlichte W. Kriechbaum im „Braunauer Volksblatt" 1923/24. Sie wurde von der „Braunauer Heimatkunde" als Heft 1 unter dem Titel „Braunauer Volkssagen" herausgegeben. Seine reiche Sagensammlung veröffentlichte er 1931 und 1932 in der Rieder Volkszeitung, die dann Dr. Franz Berger gesammelt in der Reihe „Rieder Heimatkunde" als 19. Heft unter dem Titel „Unsere Volkssagen und ihre Bedeutung für die Heimatkunde" 1932 herausgab. Leider hatten die Ausgaben der „Rieder Heimatkunde" sehr niedrige Auflagen und sind längst vergriffen. Heuer, im Innviertler Gedenkjahr, wird der OÖ. Landesverlag Ried über Initiative von Frau Prof. Doktor Katharina Dobler eine Neuauflage herausbringen. Bisher brachte der Verlag Vierlinger in Simbach in seinen Buchfolgen „Heimat am Inn", Niederbayern und Oberösterreich, drei kleine Fortsetzungen der Sagensammlung heraus.

Seit seiner Studentenzeit beschäftigt sich W. Kriechbaum auch mit der Mundartdichtung. Damals begann er seine Tagebücher in der Mundart zu schreiben. Er verfaßte auch einige „Geschichten aus Oberösterreich" und ein „Rügengericht" (über Haberfeldtreiben), eine Dorfkomödie in der Mundart. Zu seinem Freundeskreis zählten die großen Männer des Stelzhamerbundes um die Jahrhundertwende: Dr. Hans Zötl, Dr. Hans Commenda, Dr. Anton Matosch u. a.

Dadurch, daß der Jubilar viele Jahrzehnte fern von seiner Heimat lebte, weiß man in Oberösterreich wenig über sein reichhaltiges schriftstellerisches Schaffen. Das hier Aufgezeigte dürfte nur ein Bruchteil dessen sein, was Kriechbaum schrieb. Nur im „Biographischen Lexikon des Landes Österreich ob der Enns", herausgegeben von Dr. Ferdinand Krackowitzer und Dr. Franz Berger, Passau — Linz 1931, wurden seine Arbeiten bis zu diesem Zeitpunkt erwähnt.

Alois Leeb

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Oberösterreichische Heimatblätter

Jahr/Year: 1979

Band/Volume: 1979_1_2

Autor(en)/Author(s): Leeb Alois

Artikel/Article: Dr. Wilhelm Kriechbaum - 90 Jahre 116-117